

Die Aufgaben der Geographischen Gesellschaft Wien im Großdeutschen Reich.

Seit dem großen Umbruch von 1938 war die Leitung der Geographischen Gesellschaft Wien stets von der Überzeugung durchdrungen, daß nun auch neue große Aufgaben an die erdkundlichen Gesellschaften, namentlich aber an die unsrige, herantreten.

Die Verwurzelung unseres deutschen Volkes im mitteleuropäischen Erdteblock und seinen Einzellandschaften, die weitreichenden Lagebeziehungen Deutschlands sind Tatsachen aus dem Forschungs- und Lehrbereich unserer Wissenschaft, die deren Lebensverbundenheit ständig erweisen und die im Interesse unseres Volkes und Staates verpflichten, nicht nur die Einblicke in diese Zusammenhänge zwischen Volk und Raum ständig zu vertiefen, sondern auch das Wissen davon hinauszutragen in weitere Kreise, um am geistigen und praktischen Aufbau unseres Volksstaates mitzuarbeiten. Durch zielvolle Planung sucht er unseren Lebensraum so zu gestalten, wie es dem Wohle unseres Volkes am besten entspricht und darüber hinaus die politische und wirtschaftliche Neuordnung unseres Erdteiles anzubahnen, also erdverbundene Aufgaben zu lösen, die uns ständig der hohen Verantwortung unserer geographischen Wissenschaft in einer solchen tatenvollen Zeit bewußt bleiben lassen.

Unserem durch Natur und Geschichte in seiner Lage und seinen weitreichenden Beziehungen ausgezeichneten Wien, dieser Stadt der Mitte im Donaauraum, dieser Pforte zum Südosten und Orient, fällt dabei aber eine ungleich größere Aufgabe zu als so mancher anderen, nur ihrer Landschaft verbundenen deutschen Stadt. Wiens Aufgaben sind gesamtdeutsche und europäische geblieben, besser gesagt, wieder geworden. Auch wenn es heute keine andere politische Herrschaftsaufgabe besitzt als seinen Gau zu verwalten, bleibt es doch ein kultureller Brennpunkt Deutschlands und unseres Erdteiles. Unsere aber nun fast 85 Jahre alte Gesellschaft, die einst von den Kräften eines großen Reiches, das sich weit nach dem Südosten erstreckte und mit dem Orient schicksalsverbunden war, gestützt wurde, will nun ihre alten Aufgaben im Verband des Großdeutschen Reiches mit verstärkter Kraft und frischer Begeisterung aufnehmen. Dazu muß sich aber zur Kraft des eigenen kleinen Gaues auch ein Kraftzuschuß aus dem großen Reich gesellen.

Der Umbruch brachte zunächst naturgemäß den Abbau jener staatlichen Stellen, die uns früher gefördert hatten. Die Jahre des Neubaus der Verwaltung bedeuteten für unsere Gesellschaft eine Notzeit. Wir dürfen jedoch heute glücklicherweise sagen, daß diese hinter uns liegt, und können vertrauensvoll in eine bessere Zukunft blicken, denn das Jahr 1941 brachte unserer Gesellschaft die verständnisvolle Unterstützung der Behörden des Reiches, denen hierfür geziemend gedankt sei. Die Anerkennung der Reichswichtigkeit unserer Aufgaben darf als vollzogen gelten, was uns mit stolzer Freude erfüllt.

Doch auch noch in anderer Richtung hat sich die Stellung unserer Gesellschaft verändert. Es ist in der Organisation der geographischen Arbeit im Reich vor kurzem eine grundsätzliche Neuordnung und eine Zusammenfassung der Kräfte durch die Gründung einer Deutschen Geographischen Gesellschaft eingetreten.

Unter dem Vorsitz von Exz. Schmidt-Ott und in Anwesenheit der Vertreter des Reichswissenschaftsministeriums und des Auswärtigen Amtes, des Vor-

sitzenden des Deutschen Geographentages und der Forschungsgemeinschaft Deutscher Geographen Prof. Dr. Schmieder, der Vertreter der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin sowie der Vorsitzenden der Geographischen Gesellschaften Wien, München, Frankfurt a. M. und Leipzig wurde am 7. Juli 1941 bei einer in Berlin stattgefundenen Sitzung der Zusammenschluß der auf dem Gebiete der Erdkunde in Deutschland vorhandenen Körperschaften in einer Deutschen Geographischen Gesellschaft als wünschenswert erklärt.

Dieser Gesellschaft sollen die bestehenden Geographischen Gesellschaften des Deutschen Reiches als körperschaftliche Mitglieder angehören, ebenso der Deutsche Geographentag und das Deutsche Museum für Länderkunde. Die bestehenden Geographischen Gesellschaften behalten ihr bisheriges Eigenleben. Sie fügen jedoch ihrem Namen die Bezeichnung „in der Deutschen Geographischen Gesellschaft“ bei. Vortragswesen, Veröffentlichungen, Geschäfts- und Haushaltsführung bleibt Angelegenheit der einzelnen Gesellschaften.

Der Deutsche Geographentag wird seine Tätigkeit in Zukunft auf die Vorbereitung und Durchführung des Geographentages beschränken. Alle übrigen Funktionen des Vorsitzenden gehen auf den Vorsitzenden der Deutschen Geographischen Gesellschaft über.

Für den Vorsitz der Deutschen Geographischen Gesellschaft wurde der Vorsitzende des Deutschen Geographentages und der Forschungsgemeinschaft deutscher Geographen, Prof. Dr. Schmieder (Universität Kiel), in Aussicht genommen. Er erhält einen eigenen Generalsekretär mit Wohnsitz in Berlin. Hierfür ist der Doz. Dr. Wilhelmy (Kiel) vorgesehen. Sitz der Deutschen Geographischen Gesellschaft soll das Haus der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin werden.

Dem Vorsitzenden der Deutschen Geographischen Gesellschaft wird ein Beirat zur Seite stehen, dessen Zusammensetzung im einzelnen noch festgelegt wird.

Die Deutsche Geographische Gesellschaft gibt keine eigene Zeitschrift heraus. Die Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde Berlin wird zugleich Organ der Deutschen Geographischen Gesellschaft, was in einem Zusatz zu ihrem Haupttitel zum Ausdruck kommt. Die Zeitschrift wird von einem Redaktionsausschuß herausgegeben. Dazu ist zu bemerken, daß bisher schon der Unterzeichnete in diesem vertreten ist. Der Schriftleiter wird wie bisher von der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin bestellt. Auf Wunsch des Vorsitzenden der Wiener Gesellschaft werden die Mitteilungen dieser Gesellschaft, die neben der Berliner Gesellschaft als einzige eine Monatsschrift herausgibt, als „Organ der Deutschen Geographischen Gesellschaft für den europäischen Südosten“ bezeichnet werden.

Am 23. Juli 1941 fand daraufhin die Konstituierung der Deutschen Geographischen Gesellschaft in Berlin in Anwesenheit der Vertreter von 25 deutschen Gesellschaften und zahlreicher Geographen statt, wodurch nun die Deutsche Geographische Gesellschaft unter die Leitung Prof. Schmieders gestellt ist.

Die erwähnte Heraushebung der Sonderaufgabe unserer Gesellschaft bedeutet nicht nur ihre besondere Auszeichnung, sondern auch die Anerkennung der Reichsaufgaben Wiens nach dem Südosten hin, seiner deutschen Sendung im Donaauraum durch das Forum der deutschen Geographen und der zentralen Behörden des Reiches, die an der Förderung erdkundlicher Arbeit aus Volks- und Staatsinteresse Anteil nehmen.

Ohne die Ziele aus den Augen zu verlieren, einer erdumspannenden Wissenschaft und zugleich der Kunde unserer ostmährischen Heimat zu dienen, wird die Geographische Gesellschaft in ihrer zukünftigen Tätigkeit zielbewußt der von ihr selbst gesetzten und vom Reiche anerkannten Aufgabe dienen und — soweit dies die Kriegsverhältnisse gestatten — die allmähliche Um- und Ausgestaltung ihrer Veröffentlichungen und ihres Mitarbeiterkreises vornehmen, so daß sie sich vom Jahre 1942 ab voll und ganz ihrer Reichsaufgabe für den Südosten zu widmen vermag.

Hugo Hassinger.

Kleine Mitteilungen.

Gustav Götzinger, Fritz Machatschek, Norbert Krebs, um die geographische Wissenschaft und um die Geographische Gesellschaft in Wien hochverdiente Mitglieder, sind während der Jahre 1940, 1941 an großen Meilensteinen ihres Lebenslaufes vorübergegangen. Da die Jubilare als Forscher und Lehrer inmitten erfolgreichster Arbeit stehen, sei hier für weitere richtungweisende Tätigkeit nur einem herzlichen Glückwunsch Ausdruck gegeben.

Direktor Bergrat Professor Dr. Gustav Götzinger hat sein 60. Lebensjahr vollendet und aus diesem Anlaß der Geographischen Gesellschaft einen Bericht über von ihm geführten landschafts- und formenkundlichen Lehrwanderungen im Wienerwald gewidmet, der vielen Mitgliedern anregendste Belehrung oder freundliche Erinnerungen vermittelt. Durch zahlreiche Führungen, durch Vorträge, Aufsätze, nicht zuletzt durch langjährige Tätigkeit im Vorstande haben wie Gustav Götzinger auch Norbert Krebs und Fritz Machatschek, die am 29. August, bzw. am 22. September 1941 den 65. Geburtstag feiern konnten, die Ziele der Geographischen Gesellschaft gefördert. Professor Machatschek hat außerdem von 1907 bis 1915 als Schriftleiter unserer „Mitteilungen“ und „Abhandlungen“ gewaltet.

Universitätsprofessor Dr. Norbert Krebs wirkt seit 1927 als Nachfolger Albrecht Pencks in Berlin; er ist 1917 einem Rufe von Wien nach Würzburg gefolgt, welchen Lehrstuhl er 1918 mit dem in Frankfurt am Main und 1920 mit dem in Freiburg im Breisgau vertauschte.

Universitätsprofessor Dr. Fritz Machatschek lehrte seit 1915 als Professor in Prag, 1924 in Zürich, 1927 in Wien; 1935 übersiedelte er als Nachfolger Erich von Drygalskis nach München; mit diesem Forscher arbeitet er derzeit auch an einem großen Handbuch der Gletscherkunde.

Das Problem der sogenannten „wirklichkeitsnahen“ Karten. Es kann nicht wundernehmen, daß durch die Neuordnung des deutschen Schulwesens auch die Herausgabe neuer Lernmittel bedingt wurde. Soweit die Geographie in Frage kommt, waren hier besonders zwei Bestrebungen bemerkenswert. Sie zielen auf die besondere Berücksichtigung geopolitischer Karten hin, die freilich zunächst

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [84](#)

Autor(en)/Author(s): Hassinger Hugo

Artikel/Article: [Die Aufgaben der Geographischen Gesellschaft Wien im Großdeutschen Reich. 238-240](#)